

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung
ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl.,
halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes ein-
mal ertheilte Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis
12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes un-
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss
für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen-
Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Reichsrath — ade!

„Die Saat ist reif, ihr Schnitter, zaudert nicht!“
Mit diesen Worten haben wir unsere letzten Betrachtungen
über die Wettereschwüle des österreichischen Hochsommers
geschlossen. In dieser Form der Aufforderung sollte der
vollständige, auf das Neueste gefasste Gleichmuth der
Deutschen in Oesterreich zum Ausdruck kommen, wie er
sich mit ähnlichen Worten heute fast in der gesamten
deutschen Presse unseres so gründlich durcheinander re-
gierten Staates wieder spiegelt. Nun ist der erste Schnitt,
rascher als es Jemand voraussehen konnte, bereits erfolgt:
Die amtliche „Wiener Ztg.“, in welcher jetzt mit § 14-
Verordnungen fast tagtäglich dem unglücklichen Parla-
mentarismus das Zügelglöcklein geläutet wird, veröffent-
lichte am 26. Juli das kaiserliche Hand schreiben, mit
welchem der Reichsrath neuerdings geschlossen wird. Es
verlohnt die wörtliche Wiedergabe, denn die paar Zeilen
werden vielleicht noch zu einer Geschichtsurkunde ersten
Ranges:

Lieber Graf Thun! Ich finde Mich bestimmt, die
Schließung der XIV. Session des Reichsrathes zu
verfügen.

Wien, 24. Juli 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Es ist ja bekanntlich nicht das erstemal, daß die
W. Zeitung solche Reichsrathsschließungen verkündet. Aber
unter ähnlichen Umständen sind österreichische Volks-
vertreter wohl noch niemals auf Urlaub nach Hause
geschickt worden. Abgesehen davon, daß das Nothmittel
der Schließung in dem nunmehr einjährigen Obstructions-
kampfe der Deutschen schon das drittemal zur Anwendung
gelangt — das erstemal unter Badeni am 2. Juni 1897,
das zweitemal unter Gautsch am 29. December 1897 —
dürfte diese dritte Schließung wohl auf unabsehbare Zeit
als Abschied vom Parlamente zu betrachten sein. Wie es
dem Gesetze entspricht, ist durch die Schließung die ganze
abgelaufene Sitzungsperiode mit allen ihren Vorlagen,
Anträgen und Ministeranfragen null und nichtig geworden,
die Volksvertreter stehen fortan nicht mehr unter dem
Schutze der Immunität — all das war immer so und ist
vollkommen gesetzmäßig. Aber ein Gesetz, welches die Frist
bestimmte, in der der Reichsrath wieder einberufen werden
muß, ein solches Gesetz haben wir nicht, wir haben nur
eine Verfassung, ein Staatsgrundgesetz, nach welchem sich
die Krone und der aus den erwählten Vertretern des
Volkes bestehende Reichsrath in die Gesetzgebung und
Verwaltung theilen. Aber auch diese Verfassung ist nicht
etwa wie in Ungarn erkämpft und durch einen Vertrag
zwischen Krone und Volk geregelt worden, sie wurde vom

Kaiser gegeben und kann — wenigstens nach Ansicht
derer, die im Absolutismus die einzig mögliche Lebens-
form Oesterreichs erblicken — auch wieder genommen
werden. Der Kaiser hat die Schließung des Reichs-
rathes verfügt, seine Unterschrift steht in obigem Docu-
mente an erster Stelle, und vor kaiserlichen Ent-
scheidungen muß bekanntlich bei uns jeder Versuch einer
Kritik verstummen. Die Immunität der Krone
dauert fort. . . .

„Nicht verhandeln, sondern handeln!“ hat die jung-
tschechische Presse in ihrer Ungeduld dem Grafen Thun
nach dem Scheitern der so- und sovielen unverbündlichen
Besprechung zugerufen. Und die arme Gfrettercellenz hat
„gehandelt“: Der verantwortliche Ministerpräsident, der
seine Sorgen, wie es scheint mit Erfolg, bei den lustigen
Nachtsfeiern in Venedig in Wien zu verschleppen pflegt,
hat dem unverantwortlichen Monarchen, der heuer sein
Regierungsjubiläum feiert, einen Rath ertheilt, der ihm
freilich für den Augenblick Lust macht, der dem Manne
mit dem Monocle auch gar nichts kostet, der aber für
das künftige Verhältnis der beiden Reichshälften zueinander
und zur Krone von den schwersten Folgen begleitet
sein wird.

Was nun? „Die Bahn ist frei“ meinen die
tschechischen Blätter und sehen sich im Geiste schon nahe
am Ziele ihrer staatsmörderischen, deutschfeindlichen Wünsche.
Sie wollen es freilich nicht einbekennen, daß der Preis
der Verwirklichung ihres tschechisch-böhmischen Wenzelstaates
die spärlichen verfassungsmäßigen Rechte aller österrei-
chischen Völker, ja mit Rücksicht auf den ungarischen Aus-
gleich wieder ungezählte Millionen an österreichischen Steuer-
gülden sein sollen. Ihr Hauptorgan ruft pathetisch aus,
daß sich das tschechische Volk mit einem absolutistischen
System niemals befreunden werde und nur einen Ersatz
für das centralistische System durch eine föderative Ver-
fassung anstrebe. Aber das sind Floskeln. In der That,
wenn auch nicht dem Namen nach, haben wir den Absolu-
tismus schon, und wenn die Tschechen ihre föderalistischen
Absichten durchsetzen, dann werden sie auch dem künftigen
„dreieinigem Königreiche“ wieder eine Verfassung zu schaffen
wissen, die das Deutschtum in Böhmen, Mähren und
Schlesien ganz nach ungarischem Muster unter scheinfrei-
heitlichen Formen knechtet, — wie das übrige Oesterreich
regiert wird, darum brauchen sie sich ja dann nicht mehr
zu kümmern.

Und darum glauben wir Deutsche auch die tschechische
Beruhigungssphäre nicht, daß Graf Thun für heuer
einfach Ruhe vor der deutschen Obstruction haben wolle
„und nichts weiter“. Wir halten uns vielmehr an die
nackte Thatfache, daß wir keine Reichsvertretung mehr
besitzen, wir rechnen auch mit der von tschechischer Seite

cynisch zugegebenen Möglichkeit, daß es auch keine Ab-
geordneten mehr geben wird. Nur ein Narr kann nach
dieser Reichsrathsschließung noch daran zweifeln, daß
Graf Thun, der heute ganz von den Tschechen und
Clericalen beherrscht ist, das an den Deutschen verübte
Unrecht unter keinen Umständen gut machen, daß er die
Sprachenverordnungen nicht mehr aufheben wird. Man kann
dem tschechischen Hauptorgane heute auch nicht mehr wider-
sprechen, wenn es das ungewöhnliche Mittel, auch die künf-
tlichen Ergebnisse der verfloffenen Session zu annullieren,
als einen Beweis für die Festigkeit des Grafen Thun und
seinen Credit bei der Krone betrachtet und wird vollends
auch die Hoffnung fallen lassen müssen, daß Ungarn auf
der verfassungsmäßigen Erneuerung des Ausgleiches be-
stehen werde.

Allem Anscheine nach hat es mit der Meldung eines
polnischen Blattes, die Regierung besitze bereits für einen
„festen Plan“ die Zustimmung des Kaisers, seine volle
Richtigkeit. Trotz der Behauptung des ungarischen Nemzet,
daß Ungarn nie eine Erneuerung des Ausgleichs auf
Grund des § 14, was direct der ungarischen Verfassung
widerprüche, einwilligen werde, scheint auch die Regierung
Banffy's schon für den Bruch der eigenen Staatsverfassung
gewonnen zu sein. Um welchen Preis? Denn umsonst thut
Ungarn dies gewiß nicht. Wir haben von dem Ministerium
Thun einfach nichts mehr zu hoffen, und wir können
diese unter anderen Umständen niederdrückende Ueberzeugung
umso ruhiger aussprechen, weil wir als Deutsche ander-
seits nichts zu fürchten haben. Wer heute einzig
und allein zu fürchten hat, wer unter dem unheilvollen
Einflusse der clericalen und großslawischen Deutschen ein-
de sein ganzes Dasein aufs Spiel setzt, das ist Oesterreich,
und für dessen Geschick kann uns Deutsche heute in unserer
Einschließung wohl kein Mensch mehr verantwortlich
machen. Im Uebrigen sind wir auf alles gefaßt und zum
Kampfe um unser Dasein als Deutsche gerüstet. M. K.

Deutsche Volkspartei in Kärnten.

Die Deutsche Volkspartei in Kärnten arbeitet mit
unermüdlichem Eifer an der Festigung der deutschen Volks-
sache und es vergeht fast kein Sonntag ohne eine Ver-
sammlung in irgend einem Theile des Landes, in welcher
die Abgeordneten mit ihren Wählern in Fühlung treten.
Jede der zahlreichen, bisher abgehaltenen Wanderver-
sammlungen der beiden in Klagenfurt und Villach be-
stehenden deutschen Volksvereine hat einen Verlauf ge-
nommen, der die rührige nationale Partei mit vollster Be-
friedigung erfüllen darf. Es herrscht überall, in den Städten
wie auf dem Lande, in rein deutschen und in den gemischt-
sprachigen Gegenden reges Verständnis für die Tagesfragen
und überall bricht die unbeugsame Kampfesentschlossenheit des

(Nachdruck verboten.)

Kriegserinnerungen eines Infanteristen.

Von A. Geese.

(3. Fortsetzung.)

Bald stopften wir eine Puppe in Uniform aus und
placierten dieselbe, bald bauten wir eine Batterie an anderer
Stelle u. dergl. Ha! und wie lachten wir aus vollem
Herzen, wenn sie dann wirklich dahin schossen. Ja, Speis
muß sein! Obwohl die uns gegenüberliegende Feldwache
nicht weiter wie 3—400 Schritt entfernt lag, es kam
auch näher gewesen sein, getroffen haben sie während der
langen Zeit ein einzigesmal! Also gute Schützen können
es unmöglich gewesen sein. Unser Soutien, der Rest der
Compagnie, war etwa 50 Schritt von uns rückwärts
entfernt, in einer Mulde, wo unsere Vorgänger einige
Hütten aufgeschlagen hatten, die wir aber nur bei Tage
benutzen durften.

Am Anfange des Monats hatten wir ein herrliches,
prächtiges Wetter, die Weintrauben in nächster Umgebung
reiften jetzt und schmeckten vortrefflich, der Reiz der Neu-
heit kam dazu, kurz, es gefiel uns recht gut. An einem
Tage hatten wir noch ein schönes Schauspiel, als eine
Belagerungsbatterie unmittelbar hinter uns ein franzö-
sisches Dorf in Brand schoß. Die Geschütze aus dem Fort
waren nicht imstande, unsere Batterie zum Schweigen zu
bringen, sondern diese hörte von selbst auf, nachdem das
Dorf an allen Ecken brannte. Mit größter Geschwindigkeit
verließ der Gegner den Ort und es dauerte einige Stunden,
ehe der Brand gelöscht war.

Am nächsten Tage fing das eklige Regenwetter an
und der Dienst wurde hierdurch ungemein erschwert; der

Boden, sehr lehmig, weichte total auf und es war fast
unmöglich, in diesem Schlamm von der Stelle zu kommen,
an den Füßen schleppte man oft ganze Rittergüter mit sich!
Die Kranken mehrten sich, unser Humor verging uns!
Zwei Tage standen wir auf Vorposten, dann löste uns
die andere Compagnie des Bataillons ab und wir erhielten
uns dann 48 Stunden in dem Dorfe Baux; Nachts be-
zogen wir natürlich Alarm-Quartier.

Das kleine Dorf lag reizend in einer Schlucht und
machte am ersten Tage, als wir bei schönem Wetter hin-
kamen, einen ganz allerliebsten Eindruck. Die meisten Be-
wohner waren in dem Orte verblieben, selbst junge weib-
liche Erscheinungen hatten hier den Muth gehabt, nicht
nach Metz zu fliehen, zu bereuen brauchten sie dies auch
nicht, denn Hunger u. dergl. haben sie nicht gelitten. Mein
Unterkommen war kein schlechtes; ich lag bei einer Witwe,
die ein wenig geizig war, dagegen aber eine sehr nette
Tochter hatte, welche uns durchaus nicht feindlich gesinnt
war, im Gegentheil, sie plauderte recht gern mit uns;
leider war sie sehr schwer zu verstehen, da sie das Patois-
Französisch sprach. Das schöne lothringische Mädchen
brachte uns des Morgens, wenn wir recht erfroren aus
dem Alarm-Quartier kamen, eine große Tasse Kaffee mit
Milch, damals eine große Seltenheit; dieser Leckerbissen
wurde theuer bezahlt! Die Alte durfte es niemals er-
fahren, daß Mariechen so verschwenderisch mit Eiswaren
umgegangen war, gemerkt hat sie es wohl auch nicht,
denn früh schlief sie schon, und wenn die kleine Mizi
uns beim Abrücken auf Feldwache heimlich eine Flasche
Wein in den Brotsack spedierte, wußte sie es schon so
einzurichten, daß die Alte nichts sah. Weiber sind listig
und schlau! Als ich kürzlich unter den Erinnerungen und

Andenken aus der Campagne kramte, fand ich auch
einige Heiligenbilder und Münzen, die mir unsere niedliche
Wirtstochter beim Abschiede verehrt hatte, ich habe sie bis
nach Hause mitgenommen. Mariechen war ein gutes Kind
und beim Abschiede war sie ganz gerührt und wünschte
uns viel Glück auf den Weg. Wir haben uns auch glän-
zend revanchiert, denn als in den letzten Tagen der
Ermüderung das feindliche Feuer verstummte, hat ich meinen
Feldwache-Commandeur um die Erlaubnis, ob sich Marie
die Weintrauben von ihrem Weinberge pflücken durfte,
lekterer lag in unserem Revier. Meine Bitte wurde ge-
währt und freudbestrahlend begab sich nun das dankbare
Mädchen nach ihrem Besitzthum, wo sie 3 Tage mit der
Alten den Wein erntete. Wir waren so galant, sobald wir
Zeit hatten, zu helfen, und dann gieng's schnell! Selbst
die Alte war von solcher Großmuth gerührt, daß sie uns
beim Abschiede einige Bouteillen mit auf den Weg gab.
Auf Feldwache konnte man den Wein gut brauchen. 16
Tage hatten wir uns gequält, davon 8 in erster Linie,
die anderen in zweiter. Nun sollten wir Ruhe haben und
faktisch 'mal schlafen können; verdient hatten wir's, denn
darüber brauche ich wohl kein Wort zu verlieren, daß
diese Anstrengungen keine leichten waren. An einem Sonn-
tag morgens empfahlen wir uns von Baux und Um-
gebung und gelangten nach einem starken Marsche auf
steinigen Waldwegen in die Stadt Ars an der Mosel,
hier empfingen uns die Fouriere, Quartier-Billets wurden
vertheilt und warf mich das Schicksal mit einigen Kame-
raden zu einem Gastwirt mit Namen Müller, Besitzer
eines ansehnlichen Bier- und Weinhauses; das Logement
lag noch einige Kilometer von der Stadt entfernt und so
rückten wir denn dahin.

Volle hervor, welche die Abgeordneten in ihrem bisherigen Widerstande nur zu stärken vermag. Während also die Abgeordneten Döbernick, Gisele, Ghon, Hinterhuber, Arthur Lemisch, Steinwender, Tschernigg und Vernisch mit der Bevölkerung unablässig in Fühlung stehen und sich nicht scheuen, öffentlich jedermann Antwort zu geben, wagt sich der einzige nichtdeutsche Abgeordnete Kärntens, Domherr Einspieler, zum erstenmale in einer Versammlung eines slovenischen Vereines, die in einer ganz slovenischen Gegend stattfindet, hervor. Ob er auch den Muth haben wird, vor die deutschen Wähler seines Bezirkes zu treten, das ist sehr zu bezweifeln. Als weitere Beweise der Rührigkeit der Deutschen Volkspartei mögen gelten das Erscheinen des Abg. Döbernick bei einer Volksversammlung in Bludenz (Vorarlberg), in welcher der Vertreter der Kärntner Hauptstadt mit glänzendem Erfolge die politische Lage besprach, ferner die Mitwirkung hervorragender Parteigenossen bei dem im October in Klagenfurt abzuhaltenden Kärntner Gewerbetage, zu welchem auch die auswärtigen Genossenschaften eingeladen werden.

Wie man eine Concession erlangt.

In Salzburg hat die Verleihung einer Buchdruckereiconcession an die Gräfin Ledochowska und das Verhalten der Behörde bei den Ereignissen, die sich daraus entwickelten, eine nicht geringe Erregung hervorgerufen. Alle interessierten Kreise hatten gegen die Ertheilung der Concession Stellung genommen und das Ansuchen ist auch in der ersten Instanz von der Landesregierung abweislich beschieden worden. Auf die Protection einer in Salzburg anässigen „sehr hohen“ Persönlichkeit hat das Ministerium des Innern diese Concession in einem von der Hauptstadt anderthalb Wegstunden entfernten Orte (Vengfelden) ertheilt. Die Gräfin konnte selbstverständlich nicht die mindeste Befähigung für dieses Gewerbe nachweisen, auch ist in der Regel die Concessionserteilung für einen Ort, der fernab von dem Sitze der politischen Behörde liegt, ausgeschlossen. Als nun in einer Gewerbeverbandsversammlung gegen diese Verfügung des Ministeriums Stellung genommen werden sollte, löste der Gewerbecommissär die Versammlung mit der Begründung auf, daß an derselben Vertreter der Presse, sowie der Reichsrathsabgeordnete Dr. Sylvester, welche schriftlich vom Verbandsausschusse eingeladen waren, theilnahmen. In allen Kreisen der Stadt herrscht über dieses Vorgehen die größte Erregung. Seltamerweise wurde dieser Auftrag der Regierung mit Umgehung des Bürgermeisters direct dem städtischen Gewerbecommissär übermittelt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der angekündigte Feldzug der Amerikaner zur Eroberung der Insel Portorico, bezüglich deren Unabhängigkeit sie keine Versprechungen wie bei Cuba gemacht haben, ist bereits im Gange. Ein amerikanisches Geschwader ist vor der bereits einmal ohne besonderen Erfolg beschossenen Hauptstadt San Juan erschienen, und unausgesetzt bringen Transportschiffe von der amerikanischen Südküste Tausende von Landungstruppen nach der Insel. Aber auch die Spanier haben ihre Befestigung in San Juan verstärkt und die Stadt besser besetzt, so daß den Amerikanern vielleicht ein noch härterer Kampf bevorsteht als vor Santiago. Von Friedensunterhandlungen ist es wieder stiller geworden, vermuthlich, weil die Amerikaner ihre Abzucht, Spanien selbst anzugreifen, auf gelegenerer Zeit verschoben haben und die spanische Regierung infolge dessen auch leichter imstande ist, die von den Karlisten im Lande geschürten revolutionären Strömungen niederzuhalten. Gleichwohl rath einer der hervorragendsten Generale Spaniens, Marschall Martinez Campos zu raschem Friedensschlusse. Das Ministerium Sagasta müßte dann allerdings zurücktreten und einem anderen Platz machen.

Eine drollige Familie diese Müller'sche und muß ich mich daher auch ein wenig ausführlich mit dieser Gesellschaft beschäftigen.

Alles schief noch, als wir mit unseren Kolben die Thür des Gasthauses bearbeiteten, es dauerte eine Weile, und wir waren schon ungeduldig; endlich erschien ein weibliches Wesen, wie wir später erfuhr: die Biermamsell, und öffnete den angemeldeten, aber nicht angenehmen Gästen die Thür. Wir gaben unser Billet ab und traten in ein großes Gastzimmer, machten's uns bequem, erwärmten uns durch Kaffee und tranken dann einen guten Schnaps, den der Wirt zu verkaufen hatte. Auch dieser erschien und wies uns unsere Zimmer an. Papa Müller machte einen schlechten Eindruck auf uns, er schielte, sprach sehr gut deutsch und empfing uns mit einer kriechenden Freundlichkeit. Obwohl ein Deutscher von Geburt, er stammte aus Saarbrücken, war er innerlich ganz französisch gesinnt und soll in seinem Hause ein Sammelpfad der Spione gewesen sein, wie sich dies später herausgestellt hat. Unmittelbar nach der Capitulation verließ er schleunig den Schaupfad seiner Thätigkeit. Seine Frau, eine echte, eingestrichelte Französin und Preußenfresserin mit einem kleinen Verdruß (Buckel), haßte uns furchtbar und wich uns stets aus; zwei bildhäßliche Kinder, ein Mädchen und ein Bube dazu, das war die Müller'sche Sippschaft, die uns so haßte, aber unsere Lieferung mit dem größten Appetit verzehrte; eine nette Brut! Einer von meinen Kameraden konnte es denn auch nicht lassen, die Gesellschaft, wo es nur irgend gieng, zu necken und zu ärgern, er war ein Neckgeist. Hatten wir keinen Dienst, d. h. Appell und Wachdienst, so saßen wir im Gastzimmer, plauderten mit der dicken Antoinette und tranken Bier

Tagesneuigkeiten.

(Das 9. deutsche Turnfest in Hamburg), an welchem bekanntlich auch der hiesige Turnverein durch eine Abordnung vertreten ist, hat sich nach den vorliegenden Berichten schon in seinem Beginne zu einer großartigen Massenkundgebung alldeutscher Empfindungen gestaltet und insbesondere die Turner aus Deutschösterreich waren auf ihrer Fahrt in Dresden, Berlin und schließlich am Festorte selbst der Gegenstand begeisterter Brudergrüße. Die Betheiligung an dem Feste dürfte die vom letzten Bundesturnfest in Breslau noch übertreffen; ob die Juden auch diesem Feste das widerliche Tinkl-Tanglgepräge geben werden, welches das Breslauer Fest so unrühmlich auszeichnete, wird man erst nach Schluß der Festtage erfahren können. Wie es aber schon jetzt den Anschein hat, hat der im 15. Turnkreise der allgemeinen deutschen Turnerschaft führende Ostmarkturngau und einzelne alpenländische Turnvereine mit dem offenen Bekenntnisse ihrer stammestreu unversähten jüdischen Gesinnung nicht zurückgehalten. Beweis dafür wuthschraubende Artikel des erzjüdischen „Berliner Tagblattes“ und der „N. Fr. Pr.“ über den herrlichen Empfang, der in Berlin, mehr noch in Dresden den ostmärkischen Turnern trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer antisemitischen Gesinnung zu theil wurde. Bis zum 21. d. hatten 23.500 Turner ihre Festkarten gelöst; außerdem wurden noch 3000 Turner, die sich später gemeldet haben, erwartet. Zu den Freiübungen haben sich 10.500, zum Einzelwettturnen 1300 Turner angemeldet. Eine Anzahl Musterturner, darunter aus Deutschösterreich 31, werden an den turnerischen Vorführungen theilnehmen und sich mühen, ihre Vereine in würdiger Weise turnerisch zu vertreten. Das Erscheinen von Turnern zahlreicher außer Deutschland liegender Turnvereine, wie aus Nordamerika, Brasilien, Rußland, Rumänien u. s. w. ist gesichert. Die Straßen Hamburgs erscheinen bereits vielfach im vollendeten Festschmucke. Der riesige, herrlich geschmückte Festplatz bietet Raum für ein Heer von 500.000 Mann und umfaßt ein Flächenmaß von 28 Hektaren. Die Festhalle, welche Eigenthum der deutschen Turnerschaft geworden ist, übertrifft an Größe alle bisherigen Festhallen.

(Der patriotische Dieb.) Der in Wien im IV. Bezirke wohnhafte Schneidergehilfe Jacob Streibec ist aus Patriotismus mit dem Strafgeze in Verührung gekommen. Am 9. Mai wurde er nächst der Burg arretiert, weil er von dem anlässlich der Eröffnung der Ausstellung seitens der Commune angebrachten Festschmucke eine an einer Flagge befestigte Guirlande drei Meter lang herabris und mit sich nehmen wollte. Bei der Verhandlung leugnete der Schneidergehilfe entschieden, beim Herabreißen der Guirlande eine diebische Absicht gehabt zu haben; er habe als eifriger Patriot ein Kaiserbild mit der Guirlande schmücken wollen. — Richter: Wenn Sie Ihren Patriotismus hätten bekunden wollen, hätten Sie sich eine Guirlande zu kaufen können. — Angekl.: Vor vierzehn Tagen war ich bei unserem Bürgermeister Dr. Lueger mit der Vorladung; er sagte mir: Von mir aus können Sie alles nehmen; sagen Sie nur bei Gericht, daß Sie bei mir waren, dann haben Sie weiter nichts zu befürchten. — Der Richter verurtheilte den Angeklagten wegen Uebertretung des Diebstahles zu drei Tagen Arrests. Der Verurtheilte erklärte, die Strafe anzunehmen, bat jedoch um die Ueberlassung der Guirlande, damit er, seinem Patriotismus nachgebend, das Kaiserbild schmücken könne. Diesem Verlangen konnte das Gericht nicht nachkommen. In der Urtheilsbegründung bemerkte der Richter, daß eine vom Angeklagten behauptete nachträgliche Genehmigung des Bürgermeisters Dr. Lueger, falls sie auch erfolgt wäre, für die Beurtheilung der Schuldfrage irrelevant sei.

(Mord aus Eifersucht.) Aus Hermannstadt wird berichtet: Allgemein besprochen wird hier ein Vor-

fall, der in allen Kreisen das größte Aufsehen und den peinlichsten Eindruck hervorgerufen hat. Die Namen der betheiligten Personen sind hier in aller Mund. Am 20. d. hat der Lehrer an der hiesigen Cadettenchule, Generalstabshauptmann Alexander N. Wasserthal von Zuccari, den Dragoner-Oberleutnant Adolph von Gariboldi, den er abends in seiner Wohnung bei seiner Frau fand, durch zwei Stiche mit dem Säbel getödtet. Gariboldi, der seine Waffe nicht bei sich hatte, war nach wenigen Minuten todt. Hauptmann von Wasserthal hat sich sofort dem Garisonsgerichte gestellt. Er hat sich erst vor einem Jahre mit der Tochter des Hermannstädter Fabrikanten Adolph Fonn verheiratet.

(29. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Nürnberg 1898.) Die Theilnehmer an der 25. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Festkarten, für welche die Beträge bereits eingezahlt wurden, schon jetzt zugestellt werden. Alle übrigen Karten können bei der Ankunft in Nürnberg im Wartesaal I. Classe des Centralbahnhofes in Empfang genommen werden.

(Südmark-Seife.) Zu seinen Postkarten, Erjagbriefen, Briefpapieren, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Cigarrenhüllen hat der Verein Südmark einen neuen Verkaufgegenstand gesüßt, die Südmark-Seife. In einer der hervorragendsten Seifenfabriken erzeugt und in schönen gezielten Schachteln mit dem Namen und Wahrzeichen der Südmark geborgen, wird die Südmark-Seife hoffentlich viele Abnehmer finden und dem Vereine ein ebenso reiches Erträgnis abwerfen, wie seine Zündhölzchen. Der Preis einer Schachtel mit 3 Stück Seife ist auf 45 Kreuzer festgesetzt. Den Alleinvertrieb haben Franz Plentz's Söhne in der Herrengasse zu Graz.

(Ausstellung des Bundes der Vogel-freunde.) Die Ausstellung, zu welcher Anmeldungen aus allen Theilen Europas fortgesetzt einlaufen, verpflichtet ganz außerordentlich lehrreich zu werden. Es haben sich mehrere große Thierhandlungen aus dem Deutschen Reiche angemeldet, von welchen wir heute schon jene des Herrn Franz Rejsek aus Hamburg hervorheben wollen. Genannter Zoologe wird vom 5. bis 9. August in Graz anwesend sein.

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 22. Juli. (Bei Kozje schwuren.) Die drei Fragen, welche der Priester Murschig der Versammlung des kath.-polit. Vereines für den Drachenburger Bezirk stellte: ob das Volk seiner Religion, seiner Nation und seinem Kaiser treu verbleiben wolle, beantwortete das Volk wie aus einer Kehle begeistert mit „Wir wollen!“ Wir sind überzeugt, daß eine so begeisterte Antwort jedem geistlichen Frager von versammelten deutschen Bauern gleichfalls gegeben würde. Zu letzteren spricht aber kein einziger katholischer Priester von nationalen Dingen. Stellt aber einmal die Fragen in dem Sinne, wie ihr sie meint: Wollt Ihr, daß uns viel mehr Rechte gegeben werden, als wir je hatten? Wollt Ihr, daß Eure Kinder in den Volksschulen ja kein deutsches Wort lernen? Wollt Ihr nicht murren, wenn die Steuern sich erhöhen? — Ob da die Nührung über die erhaltene Antwort auch so groß wäre? — Der Kaplan Grobelschek, welcher auf dieser Drachenburger Versammlung seine Rede mit den Worten des berühmten Bischofes Ketteler schloß: „Christliche Brüder, laßt uns einen Tag nach christlichen Grundsätzen leben, und das sociale Elend ist im Nu beseitigt!“ möge diesen einen Tag ja nicht auf den jüngsten Tag hinauschieben. — Und welch' ein Widerspruch! Unsere Liebe, unser Treuwerden der Nation wird ganz anders beurtheilt. Weg mit der Sprachenverordnung, und die Obstruction, welche Ritter von Verks in Drachenburg wieder

und Wein, welches nichts kosten durfte, da wir schon mit dem Wirte ausgemacht hatten: wir geben unsere Lieferung zur Zubereitung, davon konnte sich der Müller für seine Familie nehmen. Wir bekamen doch genug, andererseits mußte er Wein und Bier geben. Auf diese Weise war beiden Theilen geholfen, d. h. ihm mehr wie uns, denn wir hatten Geld zum Zahlen, außerdem war er verpflichtet, uns täglich mehrere Liter Wein und 6 Cigarren zu liefern, wogegen im ganzen Orte Fleisch zc. selbst für den höchsten Preis nicht mehr zu haben war.

Antoniette hatte eine Guitare, mein Kamerad war musikalisch und so konnte er denn nicht umhin, ab und zu in die Saiten zu schlagen, patriotische und andere Lieder zu singen, über die sich Müller oft ärgerte; besonders kränkte ihn ein Gedicht, welches mein Freund auf seine Familie gedichtet hatte und welches sehr humoristisch war. Antoniette war ganz entzückt von dem Sänger mit dem rothen Schnurrbart und bat fortwährend um neuen Gesang. Müller hingegen hätte ihm am liebsten den Mund verboten, aber er wagte es natürlich nicht. Wir amüsierten uns auf diese Weise ganz prächtig, nur allzu schnell vergingen die herrlichen Tage der Ruhe. Die Stadt Ars an und für sich ist kein häßlicher Ort, machte nur damals keinen angenehmen Eindruck; augenblicklich herrschte in dem Städtchen auf den Straßen, dem Bahnhofe und in den Wirtshäusern ein reges Leben und Treiben; zahlreiche Transporte passierten den Ort, die einen zogen in die Heimat, andere giengen auf den Kriegsschaupfad nach Westen zc. Hier war ein Sammelpunkt der Schlachten-Bummler, auch viele Kaufleute aus Deutschland hatten sich an dieser Station eingefunden, um ihre schlechte und gute Ware für einen enormen Preis an uns los zu werden.

Vergnügen machte es, im Orte ein wenig amherzubummeln. Und als ich eines Tages ohne Zweck in der Stadt promenierte, traf ich einen alten, guten Bekannten, welcher bei einem Lazareth angestellt war, ich mußte ihn am nächsten Tage besuchen, um mich mit Liebesgaben aller Art für meine Corporalschaft zu versorgen. Wollene Hemden, Leibbinden, Strümpfe zc. kamen uns später sehr zustatten. Die Vernierung hatte unsere Sachen schon stark mitgenommen, zudem nahte jetzt die kalte Jahreszeit, kurz, diese wollenen Sachen waren für uns unbezahlbar. Mit aufrichtigem Dank trennte ich mich von meinem Freunde, noch einmal begrüßten wir uns in dieser Campagne und zwar vor Paris, wo er uns wieder treffliche Dienste leistete.

Die schönen Tage von Ars waren vorüber! Von neuem wurde der Affe gepackt, und wiederum den Rothhosen auf den Pelz zu rücken. Antoniette war diejenige, welche uns Adieu, au revoir! (Auf Wiedersehen!) zurief, ich glaube der rothe Sänger hatte es ihr angethan.

Wie kolossal war unsere Ueberraschung, als wir diesmal in unserer Stellung von keiner Chassepot-Kugel begrüßt wurden. Donnerwetter, was ist das? Uns wurde zuerst ungemüthlich zu Muth, denn was hatte das zu bedeuten? Sollte endlich der Moment gekommen sein, wo unser Oberfeldherr zu Bazaine sagte: „Schach und matt?“ Es schien fast so, denn fortwährend kamen die rothen Hosen bis in die nächste Nähe, baten um Brot zc. und wollten desertieren. Zu essen gaben wir ihnen, aber Desertirende durften wir nicht mehr annehmen, das war streng verboten. Die Meyer Armee lag in ihren letzten Zügen und man vermochte die Stunden zu berechnen, wann die Uebergabe erfolgen mußte. Auf unserer Seite war man jedoch sehr vorsichtig; war doch die Möglichkeit vorhanden, daß

Gründung örtlicher Obstverwertungsstellen.

Als ein erfreuliches Zeichen, dass in der Landbevölkerung der Gemein Sinn im Zunehmen begriffen ist, muss das Bestreben bezeichnet werden, im Zusammenhange mit der Obstverwertungsstelle Graz ständige örtliche Obstverwertungs-Commissionen in den Obstbaugebieten Steiermarks zu errichten.

Sonntag, den 17. d. trat auf Anregung des Herrn Directors der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstelle Graz, Dr. Ed. Hotter, eine örtliche Obstverwertungs-Commission in St. Josef bei Stainz ins Leben. An demselben Tage versammelten sich infolge Einladung des Grundbesitzers Johannes Herr Franz Orthacker in Kehlberg, Gemeinde Straßgang, im Gasthause des Herrn Perr viele Grundbesitzer aus den umliegenden Gemeinden, um über die Gründung einer örtlichen Obstverwertungsstelle zu berathen. Das Ergebnis der Berathung war der Beschluss, nach den Grundrissen der Ausführungen des anwesenden und als tüchtiger Fachmann rühmlichst bekannten Obstbauwonderlehrers Herrn Coloman Größbauer zu Grottenhof eine solche örtliche Vereinigung ins Leben zu rufen.

Zuschriften sind aus Zweckmäßigkeitsgründen an Herrn Joh. Perr, Gasthausbesitzer „zum Bründlwirt“ in Kehlberg, Post Straßgang, zu richten.

Die An- und Verkaufs-Vermittlung von Obst seitens der Obstverwertungsstelle Graz hat bereits ihren Anfang genommen. Vorzüglich wird dormalen nachgefragt bezüglich Lieferung von einigen Hunderten Waggonladungen Preisobst ins deutsche Reich, großen Lieferungen von Zwetschken zur Erzeugung von Brantwein, Pfirsiche für Gasthöfe, spanische Weichsel, Amarellen zu Einsiedezwecken, für den Triester Platz und auch für das deutsche Reich wird nach großen Mengen Tafelobst gefragt.

Es wäre im Anliegen der heimischen Obstbauern gelegen, die Bildung örtlicher, mit der Obstverwertungsstelle Graz im Zusammenhange stehender Vereinigungen zum Zwecke des Großverkaufes nicht zu versäumen und überhaupt die Obstverwertungsstelle Graz behufs Vermittlung recht oft in Anspruch zu nehmen.

Marburger Marktbericht. Vom 16. bis 23. Juli 1898.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, oil, and other commodities. Columns include 'Gattung', 'Preise', and 'von bis'.



Somatose hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Nähr- und Kräftigungsmittel. Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.

Advertisement for 'Ein wahrer Schatz' (A true treasure) by Dr. Retau's Selbstbewahrung, including details about the product and its benefits.

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Rundmachung.

Ich ersuche höflichst meine hochverehrten P. C. Kunden, bei Correspondenzen und Geldsendungen meine volle Adresse Mathias Prosch Nachfolger Sohn Hermann auszuschreiben, nachdem das Maschinen-, Telegraphen- und Fahrräder-Geschäft jetzt auf meinen Namen und das Schubgeschäft von meiner Schwester M. Prosch weitergeführt wird. Mit gebührender Hochachtung Hermann Prosch.

Bau-, Möbel-, Portal- und Kunsttischlerei der ersten steiermärk. vereinigten Tischlerei reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung Graz, Moserhofgasse 27, Werkstätte zur Anfertigung aller Bau- und Kunsttischlerarbeiten sowie completer Portale, Gewölbeeinrichtungen und aller Gattungen Möbel in solider Ausführung zu den billigsten Preisen. Vorkaufschläge und Zeichnungen bereitwilligst. 1627

Wegen Auffassung meines Lagers von Nähmaschinen verkaufe so weit der Vorrath reicht: 1525 SINGER-Maschine . . . früher fl. 40 jetzt fl. 25. feinste SINGER (Nah & Zuker) früher fl. 50 jetzt fl. 35. Phönix Ringschiff . . . früher fl. 80 jetzt fl. 50. Alois Heu, Herrengasse 24.

Ferdinand Kostjak Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg empfiehlt seine Maschin-Drahtgeflechte für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner Fensterschutz- und Schauergeritter, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe jeder Art. Radierte Fliegengitter u. Stacheldrähte zu billigsten Preisen. Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Wohnung 1551 2 große Zimmer sammt Zugehör zu vermieten. Volksgartenstraße 30. Eine Wohnung 1515 mit 2 Zimmern bis 1. August zu vermieten. Mellingerstraße 8 und 10. Most 1622 naturrein, liefert zu 8 Kr. den Liter die Gutsverwaltung Gamitz.

Zum Gebrauche fix und fertig: Pat. Glanzstärke, bequem, zeitparend, anerkannt vorzüglich. Zu haben bei J. Preschern, Hauptplatz. Schöne Locken erzielt man mit Kuhns Sadulin 60 Kr., Kuhns Kräuselpomade 80 Kr. Ght nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Droguerie. 914

Die Gutsverwaltung Herbersdorf verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme: 208 Apfelwein mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 6, 8, 10, 12 Kr. per Liter. Selbständige Köchin sucht Stelle. Augasse 12. 1618

Beste Waschseife weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15. 10 Stück . . . 1.40. 1/2 Kg. Stücke . . . 1.10. 10 Stück . . . 1.10. 10 Stück . . . 1.10. 10 Stück . . . 1.30. 10 Stück . . . 1.10. Soda per Kg. 6, 12 und 16 Kr. Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei C. Bros, Hauptplatz.

Wohnung 4 Zimmer sammt Zugehör zu vermieten. — Anzufragen Casinogasse 2 beim Hausmeister. 1307 Es bleibt dabei! Die wirksamste med. Seife ist Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Comp. in Dresden-Zetschen a. S., vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pimpfen, Flechten, Blühchen, rothe Flecke etc. Preis à Stück 40 Kr. bei Droguerie M. Wolfram, Marburg.

August Knobloch's Nachfolger 2258 MÖBEL-ETABLISSEMENT k. k. beideter Schätzungs-Commissär WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12 gegründet 1835.

K. k. priv.

Thonwaren- und Ziegelfabrik bei Salzburg

aus freier Hand zu verkaufen. 22 Hektar Gründe, vollständig eingerichtet, Ringofen u. Jahresproduktion: 1 Million Ziegel; 400 Ofen und Herde, 20.000 Gartentöpfe (Ofenerzeugung 3-4fach steigerungsfähig).

Herrenhaus, Dekonomiegebäude, bed. gutes Thonlager. Durch Zukauf vergrößerungsfähig. Kaufpreis ca. 36 mille. Anfragen beantwortet Dr. Sutter, Advocat in Hallein. 1591

Inspectorat

der

1623

Niederländischen Lebensversicherungs-Gesellschaft Wien

„Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente in Amsterdam“

Franz Atteneder, Marburg

ab 1. August Elisabethstraße Nr. 20, 1. Stock.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft J. F. PEYER

Kokoschinegallee

Marburg.

Bilariusstraße

hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller

Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen bestens anempfohlen.

Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!

Marmorplatten

in allen Farben und Größen stets vorrätig.

Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Dachziegel

in bester Qualität offeriert die

Ringofenziegelei des Anton Prisching in Mureck.

Keine gewöhnliche Qualität, sondern mit der Maschine vorgearbeitetes Material und auf Brettern in Trockengerüsten getrocknet, ergibt daher ein sehr schönes flaches Dach. 1377

Zum Ansetzen von Früchten

empfehlen wir

1573

echten Kornbranntwein

echten Slivovitz

echten Weingeläger.

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 19.

Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Knaben-Socken

verkauft wegen Auflassung dieses Artikels tief unter dem Erzeugungspreise die

Maschinen-Strickerei A. HEU

Herrengasse 24, Marburg. 1524



Photographische Apparate

und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände

empfehlen zu Fabrikspreisen die

Droguerie

des **Max Wolfram, Marburg,**

Herrengasse 33. 1074

Monatlich 200 bis 300 fl.

Nebenerwerb können Herren jeden Standes ohne jede Sachkenntnis und Risiko durch Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnützung von Wertpapieren, leicht sicher u. ehrlich verdienen. Offerte unter „J. E. 5909“ an Rud. Mosse, Berlin S W.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Für meine Gemischtwarenhandlung wird sogleich ein 1588

Lehrjunge

kräftig und gesund, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, aufgenommen. Anträge mit Angabe des Alters und mit beigelegtem letzten Schulzeugnisse, sowie Angabe des Berufes der Eltern an **Othmar Diermayer, Friedau a. D.**

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen versehen, wird in meinem Manufacturwarengeschäfte sofort aufgenommen. **Franz Dolenc.** 1604

Ein Gymnasial-Abiturient

mit Auszeichnung, sehr guter Instructor, wünscht als Hauslehrer bald Verwendung zu finden. Postlagernd Bahnhof **N. B. 12.** 1607



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

Hastrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Uter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz** (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.** Marburg: M. Woytman, Arnfels; Adolf Bonnier. Friedrichsdorf: Knittelsch; Frank Gebeseder. Braubach: Michael Diner, Lang; b. Lebring; Joh. Element; Leibnitz; Franz Salza.

Der gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen! Innerhalb jedes Postbestellbezirktes jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf u. Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thatkräftige u. verlässliche Persönlichkeit als Vertrauensmann und Geschäftsvermittler mit beachtenswerthem Nebenverdienste steter Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20.298“ Graz, postlgd.

Püttern Sie die Ratten und Mäuse

nur mit dem sicher tödtlich wirkenden v. Kobbe's **Heleolin**, Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. Zu Dosen à 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **M. Wolfram, Droguerie.** 1355

Josef Kniely & Co. Graz.

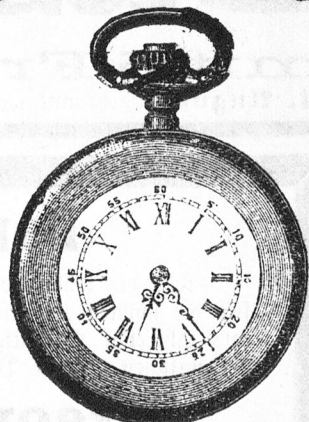
liefert billigt sämtliche Bedarfsartikel für **Wassinsfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- u. Hüttenwerke, Baugeschäfte** und für andere industrielle Unternehmungen.

Grösste Auswahl!!

Billigste Preise!

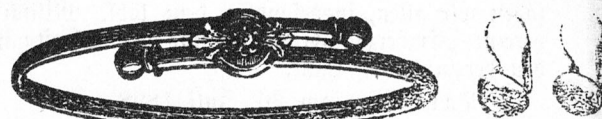


Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: v. 30 fl. aufw.



Silber von 4 fl. aufwärts Gold von 20 fl. aufwärts.

Reelle mehrjährige Garantie.



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung Marburg, untere Herrengasse 5.

Für Liqueur-Fabrikanten

und solche die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende 1314

Essenzen-Specialitäten

Arrangement completer Liqueurfabriken.

Prospecte und Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, P. R. A. G., Mariengasse 18.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. **Karl Kociančič** Inhaber Theatergasse 18 Steinmetzmeister

Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576 **Marmorplatten in allen Farben und Größen** stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Parquetten und Friesbretteln

liefern und legen aus bestem trockenem Material unter Garantie guter Bearbeitung und schneller Bedienung zu den billigsten Preisen 1486

Karl Polesny & Robert Müller, Parquettentischler, Graz, Jakobingasse 37.

Wiener Lebens- und Renten-Vericherungs-Anstalt Wien, I., Himmelfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz **Schmiedgasse 25.**

Gewährleistungsfond über Kr. 17.000.000.

Versicherungsbestand über Kr. 81.000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Vericherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinntheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Vericherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Vericherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Vericherung** mit Rückstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die **Universal-Vericherung** mit steigender Vericherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unaufsehtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. Billigste Prämien, coulanteste Vericherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25. **Gewährleistungsfond über Kronen 8.000.000.**

Leistet Vericherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung: Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krížek.

Das grosse Feuerwerk

mit 5 Fronten, einem Tableau und einer Haupt-Decoration, eine Festung auf der Insel Cuba, wird bei dem Volksfest am 14. August abgebrannt werden. Alles Nähere die großen Placate. J. Bernreiter.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die schönen Kranzspenden und die uns so ehrende überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Herrn

Georg Novak

gew. Obmannes der Dienstmänner-Union

sagen wir allen, insbesondere dem löbl. Militär-Veteranenvereine „Erzherzog Friedrich“ und der Dienstmänner-Union den herzlichsten Dank.

Marburg, am 26. Juli 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Donnerstag, den 28. Juli Promenade-Concert

am Kaiser-Franz-Josefsplatz. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Freitag.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen für ein Gemischtwarengeschäft in Obersteier, wird sofort aufgenommen. Anzufr. bei Hans Bucher, Marburg, Herrng.

Feldwirtschaft

mit 22 Joch guten Grundes, großem Gemüsegarten, vielen Obstbäumen, Streubezug aus 14 Joch Wald, mit günstigem Abf. aller Erzeugnisse an das Wirtsgeschäft im Baderste, ist sofort um 350 fl. jährlich zu verpachten. Anfr. an die Baderverwaltg. Tereöfchitz, Post Schönstein. 1629

Ältere

gebildete **Frau** wird als Aufsicht zu zwei größeren Kindern am Lande aufgenommen. Auskunft in Berrv. d. Bl. 1624

Himbeeren

und anderes Obst jedes größere Quantum kauft Früchtfabrik Steiner & Co., Graz. 1622

WOHNUNG

mit 3 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten. Bürgerstraße 7. 1635

Lehrling

wird aufgenommen bei Anton Kiffmann, Uhrmacher, Marburg. 1634

Handnähmaschine

gebraucht, gut nährend, ist billig abzugeben. Anfrage in Berrv. d. Bl.

Im Café Petuar

sind vom 1. August zu haben: Leipziger Illustrierte, Fremdenblatt. 1633

Ein grosses Gewölbe

sammt Magazin vom 1. August zu vergeben bei Frau A. Macher, Magdalenenvorstadt. 707

Zwei Studenten

werden in Quartier und gute Verpflegung genommen. — Wo sagt die Berrv. d. Bl. 1577

Petroleum-Motor

Ein 2-3pferdtr. fast neuer (System Grieb), ist sammt Zugehör billig zu verkaufen bei Hermann Drosel, Brunnndorf 110 bei Marb. 1578

Zither-Unterricht

ertheilt gründlich und bis zur höchsten Ausbildung in Technik und Vortrag gegen mäßiges Honorar Frau

Clementine Baumann

geprüfte Zitherlehrerin

Marburg, Meiserstraße 13, Thür 2. 1508

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen

Haupttreffer 1mal

100.000 Kronen

bar mit 20% Abzug und 3mal

25.000 Kronen.

Jubiläums-Ausstellungs-Lose à 50 kr.

II. Ziehung: 6. August 1898.
III. Ziehung: 15. September 1898.
IV. Ziehung: 22. October 1898.

erhältlich in der Marburger Escomptebank und in der Verwaltung dieses Blattes.

Vorletzte Woche

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung vom 20. Juli beschloffen, es seien die der Stadtgemeinde Marburg gehörigen, vormalig Stiger'schen Ackerparzellen Nr. 124/2, 124/6 und 124/8 der Grundbuch- Einlage 3. 322 Cat. Gemeinde St. Magdalena im Flächenmaße von 2 Joch 265 □ oder 1 Hektar 24 Ar, 61 □ m mit dem eigenen Kaufpreise per 9000 fl. (neuntausend Gulden) dem k. u. k. Militärärar im Kauf resp. Tauschwege behufs Errichtung eines k. u. k. Truppspitals zu übergeben.

Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeindestatutes vom 23. December 1871, L. G. Bl. Nr. 2 berufe ich sämmtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde zu einer Versammlung am Montag, den 8. August 1898 um 8 Uhr vormittags in meine Amtskanzlei am Rathhause, um darüber abzustimmen, ob der vorbezeichnete Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit „Ja“ oder „Nein“ in das aufstehende Protokoll, wird am 8. August 1898 um 12 Uhr mittags geschlossen und es entscheidet die Stimmenmehrheit sämmtlicher Wahlberechtigten. Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderathsantrage einverstanden angesehen. 1632

Stadttrath Marburg, am 24. Juli 1898.

Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Ueber Auftrag der k. k. Statthalter vom 25. November 1897 3. 35401 wird als Endtermin für die entsprechend dem Landesgeseze vom 27. Mai 1896, betreffend die Herstellung von Bauten und Einrichtungen zum Behufe der Ansammlung und Ableitung der Abfallstoffe vorchriftsmäßige Ausführung der Senkgruben, Jauch- und Düngergruben aus Stampfbeton der 1. September 1898 gesetzt und müssen bis zu diesem Tage die gegenwärtig bestehenden nicht betonierten Senkgruben durch betoniete von den Hausbesitzern ersetzt werden. 1636

Anschließend wird bemerkt, das Rehricht in mit gut schließenden Deckeln versehenen Gruben gesammelt werden muß, Ache aber nur in separaten gemauerten, mit einem Eisendeckel versehenen Gruben aufbewahrt werden darf.

Stadttrath Marburg, am 1. Juli 1898.

Der Bürgermeister: Nagh.

Zwei Wohnungen

eine mit zwei Zimmern und Küche, eine mit Zimmer und Küche bis 1. August und 15. August zu vermieten. Urbanigasse 4. 1611

WOHNUNG

mit 2 schönen Zimmern wird von einer alleinstehenden Familie gesucht. Am liebsten in der Schillerstraße. Anfr. Berrv. d. Bl.

Ein tüchtiger

Comptoirist wird bei A. Sadnik & Comp. in Pettau acceptiert. 1595

Wegen Uebersiedlung

Möbel billig zu verkaufen. Zu sehen von 8-10 und 1-4 Uhr oder 7-8 Uhr abends Bürgerstraße 46, I. Stock, rechts. 1568

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen bei Franz Ficherl, Buchbinderei, Burggasse 10. 1639

Schöne Wohnung

mit drei Zimmern und Zugehör sonnseitig bis ersten September zu beziehen. Herrngasse 35. 1638

Grosse Traubenbottiche und zerlegbare Schweinstallungen kauft Karl Fischer, Schillerstraße 8.

Apfelwein

1500 Liter zu verkaufen, per Liter 7 fr. Kaiserstraße 12. 1614

Brotführer

wird aufgenommen. Bäckeri am Hauptplatz. 1608

Ein Einspänner-Wagen

preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in Lendorf bei Marburg Nr. 45.

Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Giltig vom 1. Mai 1898

Zu haben in der Buchdruckerei des L. Kralik. Preis pr. Stüd 5 fr.

Wiener Weissnäherei

F. Fuchs

empfeht sich zur Anfertigung von Herren- und Damenwäsche zu billigen Preisen und sorgfältigster Ausführung. — Spezialistin in Herrenhemden. — Reparaturen werden angenommen. Kärntnerstraße 27 (Vendgasse 2, „goldenen Löwen“ 1. Stock). 1583

Im neugebauten Haus

Biehmarktgasse, sind vom 1. September an 2 Localitäten von 8 1/2 und 6 1/2 Meter Länge u. 5 Meter Breite, ein Keller und Bodenraum, sowie ca. 3000 Quadrat-Meter eingezäunter Wiesen- und Gartengrund zu vermieten. Anzufr. bei Carl Bros, Hauptplatz. 1589

Lehrling

wird aufgenommen bei Gustav Pirchan, Marburg. 1637

Zu verkaufen

ein Tafelbett, ein Tisch, beides aus hartem Holz, im besten Zustande. Anzufragen Gasthaus Kreis, Franz Josefstraße 23. 1620

Wohnung

mit 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche sammt allem Zugehör vom 15. September oder 1. October zu vermieten. Schillerstraße 4, hochparterre rechts.

Zwei schöne

Wohnungen

bestehend aus je zwei Zimmern und Küche sind bis 1. August zu vermieten, nebst Parkbenützung. Josef-gasse Nr. 25 Villa. 1640

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Mit oder ohne Verpflegung. Herrngasse 2, 2. Stock.

Viehmarkt.

Am 8. August l. J. wird in St. Lorenzen ob Marburg der sogenannte 1631

Lorenzi-Viehmarkt

abgehalten. Da auf diesen Markt immer sehr viel schönes schweres Vieh aufgetrieben wird, werden Kauflustige zu recht zahlreichem Besuche eingeladen. Marktgemeinde St. Lorenzen.

R. Millemoth, Gemeindevorsteher.

Kärntner Römer-Quelle

283 feinsten Alpinsäuerling, bewährt bei allen Catarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Verkaufsstelle

Marburg, Carl Frantisch, Herrngasse.